Zeitschrift: Horizonte : Schweizer Forschungsmagazin

Herausgeber: Schweizerischer Nationalfonds zur Förderung der Wissenschaftlichen Forschung

Band: 23 (2011)

Heft: 91

Rubrik: [Agenda]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Bis 18. Dezember 2011

My-Thology

Die Videokünstlerin Elodie Pong setzt sich im Centre Dürrenmatt mit den Mythen auseinander, die Friedrich Dürrenmatt in seinem literarischen wie bildlichen Schaffen inspirierten.
Centre Dürrenmatt, Neuenburg
www.cdn.ch

Bis 31. Dezember 2011

Bern, literarisch

Die Universitätsbibliothek Bern stellt die Preisträgerinnen und Preisträger der literarischen Auszeichnungen 2011 des Kantons Bern vor und lädt zur Lektüre ein von – unter anderen – Arno Camenisch, Lukas Bärfuss, Pedro Lenz, Tommy Vercetti, Franziska Müller.
Zentralbibliothek der Universitätsbibliothek Bern
www.ub.unibe.ch/zb

Bis 29. Januar 2012

Sex, Drugs und Leierspiel

Das Antikenmuseum Basel zeigt anhand von Objekten aus der eigenen Sammlung, welche Drogen man in der Antike konsumierte und wozu zum Beispiel Wein und Bier dienten. Aber nicht nur das Trinken löste ekstatische Zustände aus. Auch Wut und Schmerz versetzten die Menschen in einen Rausch, in dem sie göttergleich zu Kampfmaschinen wurden.
Antikenmuseum Basel
www.antikenmuseumbasel.ch

Bis 19. Februar 2012

Skulptur 1500

Das Museum für Kunst und Geschichte Freiburg präsentiert in seiner neuen Sonderausstellung spätmittelalterliche Skulpturen, also vor allem Madonnen und Heilige. Vereinigt werden bedeutende Werke, die sich heute in Kirchen, Museen und Privatsammlungen in der Schweiz und im Ausland befinden.
Museum für Kunst und Geschichte Freiburg
www.fr.ch/mahf

Bis 11. März 2012

Keine grünen Männchen

Die Sonderausstellung «Keine grünen Männchen! – Astrophysik und Biologie suchen nach Leben im All» im Zoologischen Museum der Universität Zürich fragt nach realistischen extraterrestrischen Lebensformen – und wie sie gefunden werden könnten. Hochspezialisierte irdische Lebensformen unterstützen als Quasi-Ausserirdische die Suche.
Zoologisches Museum der Universität Zürich
www.zm.uzh.ch

Im Reich der toten Tiere

Es gibt kaum ein populäreres Bild für die einträchtige Vielfalt der Lebewesen auf diesem Planeten als der bunte Einzug der Tiere in Noahs Arche. Freilich ist diese Vorstellung, wie sie Maler etwa im 18. Jahrhundert festgehalten haben, nicht frei von Einfalt: Die Tiere marschieren brav und paarweise im Gänsemarsch, ohne sich anzufeinden, und selbstverständlich gehorchen sie der Anweisung des Menschen. Eine realistischere Erfahrung irdischer Verwandtschaften lässt sich im Paläontologie- und Anatomiemuseum des Jardin des Plantes in Paris machen. Der klassizistische Bau von 1898, dessen hohe Fenster dem Innern eine sakrale Aura verleihen, versammelt Tausende von Wirbeltierskeletten, die von den Jagderfolgen der Forschungsreisen des 18. und 19. Jahrhunderts und den einst im Zoo des Gartens gehaltenen Kreaturen übrig geblieben sind. Im unteren Saal stehen, alle in die gleiche Richtung blickend, die Skelette der lebenden Wirbeltiere, überragt von einem grossen Wal. In den Vitrinen an den Wänden sind kleinere Tiere ausgestellt, Schädel, Flügel-, Flossen- und Ohrknochen; in Formalin-

Pascal Goetgheluck/SPL/Keystone

gläsern verharren Missbildungen. Noch das kleinste Knöchelchen ist sorgfältig von Hand mit Tinte und lateinischem Namen beschriftet und einer Spezies zugeordnet. Auf der eisernen Galerie des oberen Saals zeugen unzählige Fossilien von den ersten Anfängen des Lebens überhaupt. Angeführt von einem mächtigen Dinosaurier, haben sich auf dem Boden des Raums die ausgestorbenen Wirbeltiere formiert. Die Zeit hat das Weiss ihrer alten Knochen dunkel verfärbt. Die düstere Armada, die sich gleich in Bewegung zu setzen scheint, wirkt wie ein höhnischer Abgesang auf den Noahschen Rettungszug. Und der Mensch? Auch er ist vertreten, irgendwo im Sektor der Affenschädel. Das Kunststoffmodell, das beim Eingang den Blick auf die menschliche Muskulatur freigibt, macht neben den authentischen Knochen einen geradezu minderwertigen Eindruck. Es betont nicht die Sonderstellung des Menschen, sondern kündet unfreiwillig davon, dass dieser höchstens ein Lebewesen unter seinesgleichen sei. Er weist hier niemanden mehr an. **uha** ■

Galérie de Paléontologie et d'Anatomie comparée: Jardin des Plantes 2, rue Buffon, Paris.